

Auf Reisen: Der merkwürdigste Sturm

Wie ihr wisst, habe ich die ganze große weite Welt bereist. Es gab auf diesen Reisen viele heftige Stürme. Jedoch ein Sturm wird mir immer unvergesslich bleiben – er hatte etwas Besonderes an sich – dieser Sturm auf der Reise nach Ceylon.

Er erhob sich gerade, als wir bei einer Insel vor Anker lagen, um uns mit Holz und Wasser zu versorgen und tobte mit solcher Heftigkeit, dass er eine große Menge Bäume von ungeheurer dicke und Höhe mit der Wurzel aus der Erde riss und durch die Luft schleuderte. Obwohl einige dieser Bäume mehrere hundert Zentner schwer waren, sahen sie doch in der Luft wegen der unermesslichen Höhe, denn sie flogen mindestens fünf Meilen über der Erde, nicht größer als Vogelfederchen, die bisweilen in der Luft umherfliegen.

Indes, so wie der Orkan sich legte, fiel jeder Baum senkrecht an seinen früheren Standort zurück und schlug wieder Wurzeln, sodass kaum eine Spur der Verwüstung zu sehen war.

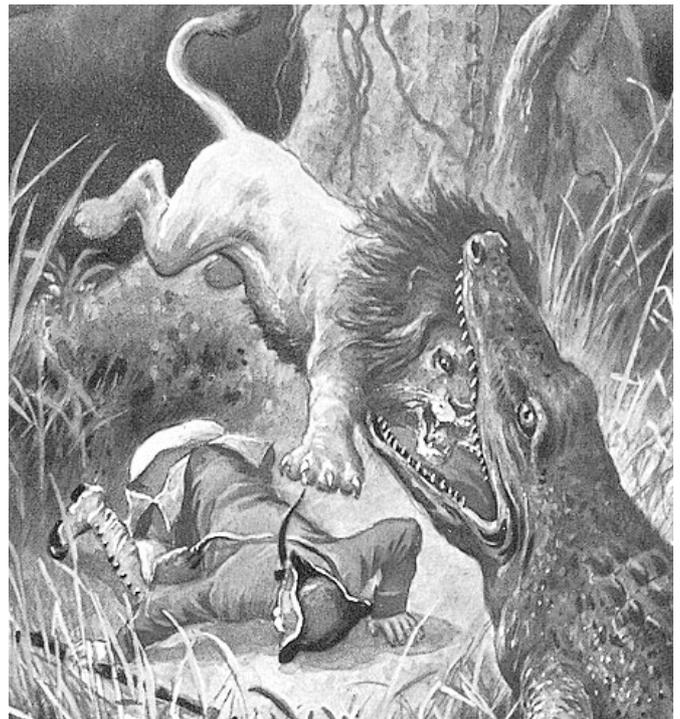
Auf Reisen: Der Löwe und das Krokodil

In Ceylon angekommen wollte ich mich eben an den Ufern eines reißenden Stromes niedersetzen, um etwas auszuruhen, als ich ein Geräusch hörte.

Ich sah zurück und wurde fast versteinert, als ich einen ungeheuren Löwen erblickte, der gerade auf mich zukam und mich nicht undeutlich merken ließ, dass er gnädigst geruhe, mich zu seinem Frühstück zu machen. Mehr unbewusst als aus vernünftiger Überlegung versuchte ich eine Unmöglichkeit, nämlich zu entfliehen.

Ich kehrte mich um und – mir läuft noch, so oft ich daran denke, ein kalter Schauer über den Leib: Wenige Schritte vor mir stand ein scheußliches Krokodil, das seinen Rachen aufsperrte, um mich zu verschlingen.

Stellen Sie sich, meine Herren, meine Lage vor: hinter mir der Löwe, vor mir das Krokodil, zu meiner Linken ein reißender Strom, zur Rechten ein Abgrund, in dem sich – wie ich nachher hörte – die giftigsten Schlangen aufhielten. Betäubt stürzte ich zu Boden in der schrecklichen Erwartung, jetzt die Zähne oder die Klauen des wütenden Löwen zu fühlen oder aber in dem Rachen des Krokodils zu stecken.



Als ich es wagte, endlich aufzublicken, fand ich etwas Erstaunliches vor: Gerade in demselben Augenblick, als der Löwe zum Sprunge auf mich angesetzt hatte, war ich niedergestürzt, so dass er in seinem mächtigen Sprunge über mich hinweg schießend im Rachen des Krokodils gelandet war. Der Kopf des Löwen steckte nun in dem Schlund des Krokodils.

Gerade noch zur rechten Zeit zog ich meinen Hirschfänger und hieb mit einem Streich den Kopf des Löwen ab, sodass der Rumpf zu meinen Füßen zuckte. Darauf packte ich den Rumpf des Löwen und rammte damit dessen Kopf noch tiefer in den Rachen des Krokodils, das nun jämmerlich ersticken musste.